

# Archäologie der Reformation

Studien zu den Auswirkungen des Konfessionswechsels  
auf die materielle Kultur

Herausgegeben von

Carola Jäggi und Jörn Staecker

Walter de Gruyter · Berlin · New York

# Arbeiten zur Kirchengeschichte

Begründet von  
Karl Holl† und Hans Lietzmann†

herausgegeben von  
Christian Albrecht und Christoph Marksches

Band 104



Walter de Gruyter · Berlin · New York

EDGAR RING

## Die Reformation in Lüneburg im Spiegel archäologischer Funde

Bereits im 15. Jahrhundert begegnen auf Gegenständen des täglichen Bedarfs zahlreich religiöse Motive. Die Entwicklung des Holzschnitts und des Kupferstiches beeinflusste in hohem Maße die zeitgenössische Kunst und das Handwerk. Allein in der Produktion der Töpfereien in Siegburg begegnet eine Vielzahl von religiösen Motiven als plastische Auflagen auf Gefäßen, die auf graphische Vorlagen zurückgehen. Diese Tendenz verstärkte sich im 16. Jahrhundert enorm.<sup>1</sup> Gefäße waren nicht allein Gebrauchsgegenstände, sondern auch Träger von Informationen. Auch unter den archäologischen Funden des 15. Jahrhunderts in Lüneburg sind zahlreiche Gefäße rheinischer Produktion vertreten, die Auflagen mit religiösen Motiven aufweisen. Ein Tonmodell mit der Darstellung ‚Maria im Hortus conclusus‘ belegt weiterhin, dass religiöse Motive vor Ort vervielfältigt werden konnten – in Ton, Gebäck, Marzipan, als Bronzerelief auf Glocken oder in Papier als Andachtsbild im privaten Bereich.<sup>2</sup>

Eine besondere Bedeutung erlangte das Bild in der Reformation. In der Auseinandersetzung der Kirchen wurden Kampfbilder, etwa die nach dem Reichstag in Worms 1521 erschienene Bildsequenz „Passional Christi und der Antichrist“, eingesetzt. So verwundert es nicht, dass weiterhin und vermehrt Bilder auf alltäglichen Gegenständen Verwendung fanden.

Im archäologischen Fundmaterial der Stadt Lüneburg befindet sich eine größere Anzahl von Objekten mit Darstellungen, die den neuen protestantischen Glauben widerspiegeln, ganz im Sinne Martin Luthers: „Aber die [...] Bilder, da man allein sich darinnen ersihet, vergangener Geschichten und Sachen halben als in einem Spiegel, das sind Spiegel Bilder, die verwerfen wir nicht, denn es sind nicht Bilder des Aberglaubens [...] sondern es sind Merkbilder“.<sup>3</sup>

In Lüneburg setzte sich die Reformation erst 1530 durch, obwohl der Landesherr, Herzog Ernst ‚der Bekenner‘, bereits ab 1525 intensive Be-

1 Lipperheide, B. 1961; Krueger, I. 1979; Gaimster, D. 1997, 142–153; Gaimster, D. 2003.

2 Ring, E. 1993b.

3 WA 28, 674.

mühungen unternommen hatte, das Herzogtum zu reformieren.<sup>4</sup> 1527 führte er eine neue Kirchenordnung mit der Festschreibung des lutherischen Glaubens für das Herzogtum ein, 1529 war mit der Visitation der Klöster und Kirchen die Reformation im Herzogtum beendet. Herzog Ernst gelang es zunächst nicht, die Stadt Lüneburg einzubeziehen. Erst mit der Einsetzung von protestantischen Predigern im benachbarten Bardowick und im Kloster Lüne 1529 bekannten sich immer mehr Bürger zum lutherischen Glauben, besonders die sozial und wirtschaftlich aufstrebenden Brauer und Kaufleute.

Eine kleine Figurengruppe, die aus einer Kloake auf der Parzelle der Patrizierfamilie Dassel stammt, lässt vermuten, dass es während der Unruhen der Reformation zu Beschädigungen von religiösen Objekten kam, obwohl ein Bildersturm in Lüneburg keinesfalls überliefert ist (Abb. 1). Die Anneliedritze, 21 cm hoch, wurde aus Gipsestrich geschaffen.<sup>5</sup> Links steht Anna, rechts ihre Tochter Maria, die das nackte Kind trägt. Jesus nimmt aus einer Schale, die ihm Anna reicht, eine Frucht – einen Apfel. Einen zweiten Apfel hält er bereits in seiner anderen Hand. Die Hände der Frauen sind ungewöhnlich groß. Allen drei Figuren fehlt der Kopf, der ehemals mit kleinen Holzdübeln auf dem Rumpf befestigt war. Maria fehlt ein Arm. Von der ursprünglichen polychromen Fassung sind nur Reste von Zinnoberrot erhalten. Die Borten der Gewänder waren durch rötliches Blattgold hervorgehoben. Auch die Früchte in der Schale waren vergoldet. Auf der Rückseite der Figurengruppe befindet sich ein Holzdübel. Die Standfläche ist geritzt, um vermutlich eine größere Standsicherheit zu erlangen. Vielleicht befand sich die Figurengruppe in einer Privatkapelle der Patrizierfamilie von Dassel. Solche Privatkapellen sind aus zwei Lüneburger Patrizierhäusern bekannt. Somit könnte es sich bei der Skulptur um ein privates Andachtsbild handeln. Die Figurengruppe datiert in das erste Drittel des 16. Jahrhunderts.

Sowohl der Annen- als auch der Marienkult brachen in Lüneburg mit der Reformation nicht ab. Im Haushaltsinventar des Nikolaus Tzerstede waren noch 1578, also fast 50 Jahre nach Einführung der Reformation in Lüneburg, zahlreiche Marienbilder und -figuren vorhanden. Auch Darstellungen der Anneliedritze gab es in Lüneburger Haushalten, wie das Haushaltsinventar des Arnt Hollenhagen aus dem Jahr 1581 belegt: „Eine geschnitzte Fraven mit zweyen Kindern auch auf ein gulden Spann“. Es folgt der Zusatz: „Die geschnitzte Arbeit haben wir nicht wardieren [schätzen]

4 Plath, U. 1980; Droste, H. 2000, 210–215.

5 Kühlborn, M. et alii 2001; Kühlborn, M. 2002.

können auß Ursachen das sie nun mehr nicht gebrauchlich sindt, aber den Erben zum Besten vorhanden“.<sup>6</sup>

Die mit Vehemenz erfolgte Auseinandersetzung der Konfessionen wird in Spottbildern deutlich. Träger reformatorischer Bildpolemik waren in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts insbesondere Medaillen mit den Doppelköpfen Papst-Teufel und Kardinal-Narr.<sup>7</sup> Auch auf Ofenkacheln erscheint der Doppelkopf Kardinal-Narr (Abb. 2).<sup>8</sup> Bei Ausgrabungen in der Lüneburger Töpferei Auf der Altstadt 29, die unter anderem äußerst qualitätvolle Ofenkacheln produzierte, wurde der Schrühbrand einer Ofenkachel mit dem Doppelkopf geborgen. Die in satirischer Form zum Ausdruck gebrachte antikatholische Haltung des Lüneburger Rats wird besonders deutlich im sogenannten Interimspokal, den der Bürgermeister Franz Witzendorff wohl unmittelbar nach Aufhebung des Augsburger Interims 1552/53 privat in Auftrag gab.<sup>9</sup> Die bekronende Deckelfigur ist die babylonische Hure auf dem siebenköpfigen Ungeheuer. Franz Witzendorffs Sohn Heinrich vermachte den Pokal in seinem Testament 1617 dem Rat.

Die Produkte der bereits genannten Töpferei Auf der Altstadt 29 belegen, dass ein heimischer Handwerksbetrieb seine Produktion auf den protestantischen Markt ausrichtete.<sup>10</sup> Schrühbrände, Fehlbrände, Kacheln und Model mit Darstellungen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, der Passion<sup>11</sup> und protestantischer Herrscher stehen im Vordergrund der Produktion der zweiten Hälfte des 16. und des frühen 17. Jahrhunderts. Ein Kachelofen dieser Zeit ist in Lüneburg nicht überliefert, das Spektrum der Kachelproduktion spricht aber für die Existenz sogenannter Reformationsöfen.<sup>12</sup>

Ein Kachelmodel stellt eines der zentralen Motive der Reformation dar: das Sündenverhängnis und die Erlösung – eine Umsetzung des Bildes vom „herrlichen Unterschied des Gesetzes und der Gnade“, das Lucas Cranach der Ältere seit 1529 in mehreren Ausführungen schuf (Abb. 3a).<sup>13</sup> Auf dem engen Kachelblatt ist die Darstellung komprimiert.<sup>14</sup> Ole Kristiansen

6 Stadtarchiv Lüneburg, S 8d 64, Bd. 2: Nikolaus Tzerstede 1578, 21.02; Arnt Hollenhagen 1581, 7.11.

7 Barnard, F. P. 1927; Krueger, I. 1979.

8 Als Beispiel siehe Busch, R. 1987.

9 Bursche, S. 1990, 147–152.

10 Ring, E. 1996; Ring, E. 1998b.

11 Auf die äußerst qualitätvollen Tonmodel nach Dürers Holzschnitten der Kleinen Passion soll hier nicht näher eingegangen werden.

12 Der Begriff ‚Reformationsofen‘ erfährt insgesamt eine inflationäre Verwendung.

13 Weimer, C. 1999.

14 Vgl. Franz, R. 1981, Farbtaf. 4.

sieht in dem um 1540 entstandenen Holzschnitt „Allegorie auf den Alten und Neuen Bund“ Peter Dells d. Ä. das Vorbild für diese Ofenkachel (Abb. 3b).<sup>15</sup> Die Darstellung war in Lüneburg nicht unbekannt. In einem Inventar der Lüneburger Patrizierfamilie Töbing aus dem Jahre 1656 wird ein „Emblema des alten und neuen Testaments auf Bret gemahlet von Lucas Kranach aber gar alt und bröchlig“ aufgeführt.<sup>16</sup>

Der als Reformationsofen par excellence in die Literatur eingegangene Grafenegger Kachelofen weist in der Zone zwischen Ober- und Unterbau des Ofens auf einer Gesimskachel zwei Darstellungen aus der Josefsgeschichte auf: ‚Josef wird aus der Grube gezogen‘ (nach 1. Mose 37,28) und ‚Die Schlachtung eines Ziegenbocks‘ (nach 1. Mose 37,31). Als weitere Kachel in dieser Gesimszone nennt Konrad Strauss „mehrere Männer, die sich mit demütigen Gebärden einem auf einem Throne sitzenden Mann im Narrenkleide nähern“.<sup>17</sup> Zu dieser Kachel des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Ofens findet sich keine Abbildung. Ein Model aus der Töpferei Auf der Altstadt 29 in Lüneburg kann der Identifizierung dieser Szene dienen (Abb. 4a). Der Model für eine Gesimskachel weist exakt die Rahmgestaltung der entsprechenden Kacheln des Grafenegger Ofens auf. Dargestellt sind die Träume Josefs (nach 1. Mose 37,5–11). Die Gesimskachel mit den Szenen ‚Josef wird aus der Grube gezogen‘ und ‚Die Schlachtung eines Ziegenbocks‘ gehören ebenso zum Produktionsspektrum der Töpferei wie die im oberen Gesims des Grafenegger Ofens angebrachte Kachel mit der Darstellung der Vertreibung der Hagar (1. Mose 16,6) (Abb. 5b). Die graphischen Vorlagen sowohl zur Josefsgeschichte als auch zur Vertreibung Hagens sind in Radierungen von Georg Pencz, die 1544 bzw. um 1543 entstanden, zu sehen (Abb. 4b und 5a).<sup>18</sup> Im Oberbau des Grafenegger Ofens waren Kacheln mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis verbaut. Schrühbrände und Fehlbrände belegen die Produktion auch dieser Kacheln in der Töpferei. Ein Schrühbrand mit der Höllenfahrt Christi und der fragmentarischen Inschrift „GESTIEGEN [...] Z HELLE“ weist die Rahmung der Grafenegger Kacheln auf und geht mit seiner Darstellung auf Albrecht Dürers ‚Christus in der Vorhölle‘ aus der Großen Passion von 1510/11 zurück.<sup>19</sup>

Am Unterbau des Grafenegger Ofens befanden sich Porträtkacheln. Konrad Strauss nennt nur Herzog Friedrich zu Sachsen, während Rosemarie Franz noch weitere Fürsten des Schmalkaldischen Bundes erwähnt.<sup>20</sup>

15 Kristiansen, O. 2002, 27, 2 und Fig. 18–19.

16 Kühlborn, M. 1999, 76.

17 Strauss, K. 1966, 91 und Taf. 39.

18 Landau, D. 1978, 79 Kat. Nr. 3 und 83 Kat. Nr. 8.

19 Strauss, K. 1966, Taf. 42,2.

20 Strauss, K. 1966, 90; Franz, R. 1981, 84.

Es verwundert nicht, dass das Porträt eines der Begründer des Schmalkaldischen Bundes, Kurfürst Johann Friedrich I., auf einer Ofenkachel der bereits genannten Töpferei erscheint (Abb. 6). Das Porträt geht auf eine Vorlage von Lucas Cranach d. J., 1551 datiert, zurück.<sup>21</sup> Johann Friedrich I. erscheint auch in einer weiteren Version mit Kurzsword und Hut. Diese Darstellung geht auf eine 1537 geprägte Medaille zurück.<sup>22</sup> In der Ernestinischen Linie folgten Johann Friedrich II. und Johann Wilhelm. In der Töpferei wurden Ofenkacheln mit dem Porträt Johann Friedrich II. hergestellt, ebenso erscheint Johann Wilhelm auf Ofenkacheln und einem Model (Abb. 7a–b). Beide Porträts gehen wiederum auf Lucas Cranach d. J. zurück. Besonders der Model mit der Darstellung Johann Wilhelm zeigt eine qualitätvolle Arbeit, die sich detailliert an der Graphik orientiert.

Aus der Albertinischen Linie der Sachsen ist Herzog Georg vertreten (Abb. 8). Über seinem Mantel trägt er die Kollane vom Orden des Goldenen Vlieses. Ein Gemälde Lucas Cranach d. Ä., 1534 entstanden, kann als Vorlage angesehen werden.<sup>23</sup> Es verwundert, dass Herzog Georg von Sachsen in dieser Serie von Porträtkacheln erscheint, blieb er doch bis zu seinem Tod Gegner religiöser Neuerungen. Für seine Berücksichtigung spricht nicht nur die verwandtschaftliche Beziehung, sondern auch sein Eintreten für eine Disputation zwischen Martin Luther und Johann Eck im Jahre 1518.

Die Lüneburger Töpferei Auf der Altstadt 29 lieferte also das gesamte Bildprogramm eines Ofens, den wir nach dem Vorbild aus dem Schloss Grafenegg als ‚Reformationsofen‘ bezeichnen. Bisher ist nicht bekannt, woher die Töpfer die Model bezogen.<sup>24</sup> Schließlich fertigten die Töpfer auch noch Kacheln mit dem Porträt Martin Luthers. Ein Model stellt Luther in Gelehrtentracht dar (Abb. 9). Eine in der Sammlung des Museums für das Fürstentum Lüneburg verwahrte Porträtkachel kann aus diesem Model stammen. Luther hält mit seiner linken Hand ein aufgeschlagenes Buch, in der rechten Hand ein Schreibgerät. Das Porträt trägt die Unterschrift „MARTINV LUTE.“, Vorname und Name werden durch die Lutherrose getrennt. Als graphische Vorlage könnte ein Kupferstich Heinrich Aldegrevers von 1540 gedient haben.<sup>25</sup>

Die Töpferei war auch in der Produktion von Andachtsbildern mit reformatorischen Bildinhalten tätig. Sie formte und brannte für den Lüneburger Künstler Albert von Soest große Tonmodel.<sup>26</sup> Albert von Soest

21 Christensen, C.C. 1992, 97 und Fig. 31.

22 Kat. Gotha 1994, 23–24, Kat. Nr. 4.22.

23 Kat. Nürnberg 1983, 172–173, Kat. Nr. 211.

24 Ring, E. 1996, 83.

25 Wex, R. 1996, 22–24, Kat. Nr. 13.

26 Ring, E. 2004.

erscheint erstmals 1567 in den Steuerlisten der Stadt und wird als Meister bezeichnet. Er starb 1589. Als versierter Schnitzer, der besonders durch seine Arbeiten in der Großen Ratsstube des Lüneburger Rathauses bekannt ist, fertigte er Holzreliefs von etwa 49 × 35 cm Größe (Abb. 10). Diese wurden in der Töpferei abgeformt. Anschließend produzierte Albert von Soest mit diesen Modellen Papierreliefs in Serie. Auch drei Tonreliefs sind bekannt; diese wurden sicherlich auch in der Töpferei gefertigt.

Alle Albert von Soest zuzuweisenden Reliefs in Holz, Papier und Ton sind entweder Andachtsbilder oder stellen Persönlichkeiten der Reformation dar.<sup>27</sup> Die Porträtierten sind Matthias Flacius Illyricus, Martin Luther, Erasmus von Rotterdam, Philipp Melancthon, Johann Friedrich von Sachsen und Eberhard von Holle, Abt von St. Michaelis in Lüneburg, Bischof von Lübeck und Verden sowie Reformator.<sup>28</sup> Die Produktion in Serie machte diese Bilder wie die weit verbreitete Druckgraphik für eine große Abnehmerschaft verfügbar. Dem Produzenten der Papierreliefs, Albert von Soest, der sicherlich zu seiner Zeit als hervorragender, vom Rat der Stadt Lüneburg engagierter Künstler galt, kann man unterstellen, dass er mit den farblich gefassten Papierreliefs ‚Imitationen‘ seiner Holzreliefs anbot. Der Arbeitsaufwand war geringer, das Material preiswerter. Ebenso wie Ton, Wachs und Stein-, Stuck- und Metallguss ermöglicht auch Papiermaché die plastische Vervielfältigung von Bildern – „Bilder für jedermann“<sup>29</sup>.

In der Töpferei wurden auch Terrakotten produziert.<sup>30</sup> Zwei in der Kloake der Töpferei geborgene Model belegen, dass Terrakotten für das Haus An der Münze 8A im Jahre 1543 und Am Sande 1 im Jahre 1548 hergestellt wurden. An beiden Häusern sind Terrakottamedaillons mit Szenen aus dem Leben Simsons angebracht, weiterhin am Haus Lüner Str. 3: ‚Simson zerreißt den Löwen‘ (Ri 14), ‚Simson hebt die Stadttore Gazas aus‘ (Ri 16,1–3) und ‚Simson und Delila‘ (Ri 16,4–20) (Farbabb. 4).<sup>31</sup> Im 16. Jahrhundert stieß die Simsongeschichte wieder auf großes Interesse, etwa bei Lucas Cranach.<sup>32</sup> Auftraggeber dieser seriell gefertigten Kunst am Bau waren vornehmlich Brauer, denen es schon vor der Reformation gelang, in den von den Sülzmeistern dominierten Rat zu gelangen. Da die Simsongeschichte unter anderem eine Auseinandersetzung mit der Kultur der Philister darstellt, wurden die genannten Medaillons vielleicht bewusst in die Fassaden integriert.

27 Zum privaten Andachtsbild siehe Jezler, P. 1998.

28 Schäfer, W. 1967.

29 Kammel, F. M. 2000.

30 Ring, E. 1998a.

31 D’ham, G. 2003, 87–89.

32 Koepplin, D./Falk, T. 1976, 604–612.



Nach diesen Beispielen von Kunst in Serie soll noch auf ein Kelchglas mit Emailbemalung eingegangen werden (Abb. 11).<sup>33</sup> Das Glas wurde in Süddeutschland oder Böhmen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gefertigt. Es stammt aus der Kloake, in der auch die oben vorgestellte Anaselbdritt gefunden wurde. Das 14,5 cm hohe Kelchglas zeigt die für den lutherischen Glauben bedeutende Bibelstelle Joh 3,14–16 – den Vergleich des gekreuzigten Christus mit der Ehernen Schlange (4. Mose 21,4–9). Die alttestamentliche Forderung des Ansehens der am Kreuz hängenden Schlange zur Erlangung irdischen Weiterlebens bekommt hier den christlichen Sinn, auf die Gnade des ewigen Lebens durch den Glauben an den Kreuzestod Christi vorauszuweisen. Die Transparenz des Glases rückt die beiden Motive eng zusammen.

Im archäologischen Material des 16. Jahrhunderts findet sich eine Fülle von Objekten, die religiöse Darstellungen zeigen, doch vermutlich sind nur wenige explizit reformatorischem Bildgedanken und reformatorischer Propaganda verpflichtet. Für Lüneburg erbrachte die archäologische Erforschung einer Töpferei einen seltenen und äußerst interessanten Befund: die Produktion von Bildern in Serie, die eindeutig der Reformation diene. Die Produktionszeit dieser Objekte ist schwer einzugrenzen, da sie aus Befunden stammen, die nicht eng zu datieren sind. Anhand der graphischen Vorlagen kann ein Produktionsbeginn unmittelbar nach der Durchführung der Reformation in Lüneburg angesetzt werden. Die Kooperation mit dem Künstler Albert von Soest spricht für eine Kontinuität bis in das späte 16. Jahrhundert.

Die Frage nach den ‚Konsumenten‘ dieser Produkte ist schwer zu beantworten. Ein Vergleich der in der Töpferei gefertigten Ofenkacheln mit vergleichbaren Funden auf städtischen Parzellen fehlt noch. Abnehmer der Produktion von Papierreliefs werden im Bürgertum zu suchen sein.<sup>34</sup> Nur für wenige Papierreliefs sind die ehemaligen Eigentümer nachweisbar. Das Relief mit dem Porträt des Eberhard von Holle befand sich im späten 18. Jahrhundert im Besitz der Lüneburger Patrizierfamilie von Witzendorf. Auch das Relief mit der Darstellung Christi, das 1896 aus dem Lüneburger Hospital zum Gral in die Sammlungen des Museums für das Fürstentum Lüneburg übernommen wurde, war im Besitz einer Lüneburger Patrizierfamilie, der Familie Dassel. Die drei Tonreliefs stammen aus dem Besitz der Lüneburger Saline.

Ofenkacheln beziehungsweise Kachelöfen mit ihren Bildprogrammen, Holz-, Ton- und Papierreliefs als Wandschmuck respektive Andachtsbilder und vielleicht auch Terrakotten als Fassadenschmuck belegen ebenso wie das mit einem bedeutenden reformatorischen Bild versehene Emailglas eine

33 Ring, E. 1993a; Steppuhn, P. 2003.

34 Ring, E. 2004, 36.

protestantische Identität im privaten und öffentlichen Raum. Eine systematische Auswertung der archäologischen Funde der Mitte und zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird vermutlich weitere Belege des Einflusses der Reformation auf das bürgerliche Milieu erbringen.

Der Rat der Stadt Lüneburg wandte sich 1533 direkt an Martin Luther mit der Bitte, bei der Suche nach einem geeigneten Nachfolger für den in der Stadt tätig gewesenen Reformator Urbanus Regius zu helfen, „auf dass eine christliche Unterrichtung des Volkes ... allhier gehalten werde ... zur Ehre Gottes“.<sup>35</sup> Dieser christlichen Unterrichtung dienten auch die hier vorgestellten Objekte, die bei Ausgrabungen geborgen wurden.

### Bibliographie

- Barnard, F.P. 1927. *Satirical and controversial medals of the Reformation. The biceps or double-headed series*. Oxford.
- Bursche, S. 1990. *Das Lüneburger Ratssilber*. Bestandskatalog des Kunstgewerbemuseums XVI. Berlin.
- Busch, R. 1987. Narr und Kardinal. *Braunschweigisches Landesmuseum. Informationen und Berichte* 2, S. 18–19.
- Christensen, C.C. 1992. *Princes and propaganda: electoral Saxon art of the Reformation*. Sixteenth century essays & studies XX. Michigan.
- D'ham, G. 2003. *Terrakotten der Renaissance an Lüneburger Hausfassaden. Bestandsuntersuchung nach kunstwissenschaftlichen und restauratorischen Kriterien*. Facharbeit zum Diplom Fachhochschule Hildesheim, Holzminden, Göttingen. Hildesheim.
- Droste, H. 2000. *Schreiben über Lüneburg. Wandel von Funktion und Gebrauchssituation der Lüneburger Historiographie (1350 bis 1639)*. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 195. Hannover.
- Franz, R. 1981. *Der Kachelofen. Entstehung und kunstgeschichtliche Entwicklung vom Mittelalter bis zum Ausgang des Klassizismus*. Graz.
- Gaimster, D. 1997. *German stoneware 1200–1900. Archaeology and Cultural History*. London.
- Gaimster, D. 2003. Pots, prints and Protestantism: changing mentalities in the urban domestic sphere, c. 1480–1580. In: D. Gaimster/R. Gilchrist (Hrsg.), *The Archaeology of Reformation 1480–1580*. The Society for Post-medieval Archaeology Monograph 1. Leeds, S. 122–144.
- Jezler, P. 1998. Mittelalterliche Andachtsbilder im privaten Raum. In: *Die Vielfalt der Dinge. Neue Wege zur Analyse mittelalterlicher Sachkultur*. Forschungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Diskussionen und Materialien 3. Wien, S. 237–261.
- Kammel, F.M. 2000. Bilder für jedermann. Privates Bild und Vervielfältigung. In: F.M. Kammel (Hrsg.), *Spiegel der Seligkeit. Privates Bild und Frömmigkeit im Spätmittelalter*. Ausst.-Kat. Nürnberg, S. 350.
- Kat. Gotha 1994. *Gotteswort und Menschenbild. Werke von Cranach und seinen Zeitgenossen*. Ausst.-Kat. Gotha.

35 Plath, U. 1980, 67.

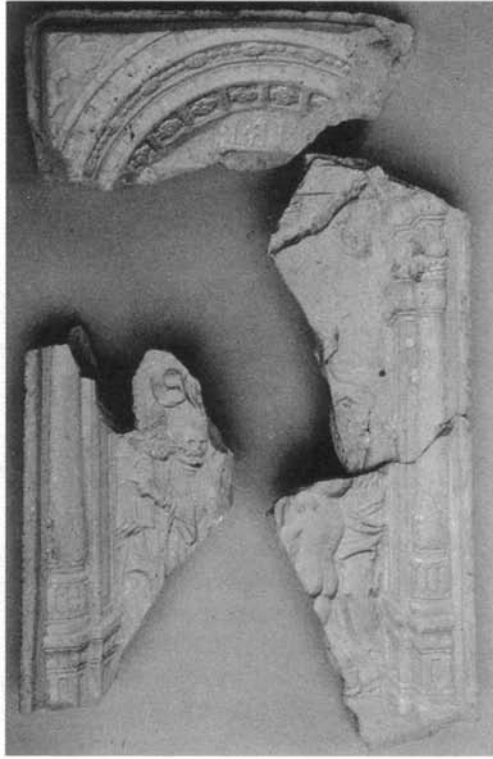
- Kat. Nürnberg 1983. *Martin Luther und die Reformation in Deutschland*. Ausst.-Kat. Nürnberg.
- Kristiansen, O. 2002. Danske kakkellovne og deres billedprogrammer i 1. halvdel af 1500-tallet. In: *Bolig og familie i Danmarks middelalder*. Jutland Archaeological Society publications 33. Aarhus, S. 259–282.
- Koepplin, D./Falk, T. 1976. *Lucas Cranach. Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik*. Basel/Stuttgart.
- Krueger, I. 1979. Reformationszeitliche Bildpolemik auf rheinischem Steinzeug. *Bonner Jahrbücher* 179, S. 259–295.
- Kühlborn, M. 1999. Ein Papageu im blechern Bauer. Haushaltsinventare des 17. und 18. Jahrhunderts und ihre Aussagekraft zu Hausrat und Hausstruktur. *Archäologie und Bauforschung in Lüneburg* 4, S. 73–108.
- Kühlborn, M. 2002. Die kopflose Anna Selbdritt. *Denkmalpflege in Lüneburg* 2002, S. 14–15.
- Kühlborn, M. et alii 2001. Leben in Saus und Braus. *Archäologie in Niedersachsen* 2001, S. 120–123.
- Landau, D. 1978. *Catalogo completo dell'opera grafica di Georg Pencz*. Mailand.
- Lipperheide, B. 1961. *Das rheinische Steinzeug und die Graphik der Renaissance*. Berlin.
- Plath, U. 1980. Der Durchbruch der Reformation in Lüneburg. In: *Reformation in Lüneburg vor 450 Jahren. Eine Lüneburgische Gedenkschrift*. Lüneburg, S. 25–69.
- Ring, R. 1993a. Ein emailliertes Kelchglas aus einer Kloake in Lüneburg. *Journal of Glass Studies* 35, S. 153–155.
- Ring, E. 1993b. Maria in hortus conclusus. Ein Tonmodell des 15. Jahrhunderts aus einer Kloake in Lüneburg. In: *Archäologie des Mittelalter und Bauforschung im Hanseraum 1. Eine Festschrift für Günter P. Fehring*. Rostock, S. 493–496.
- Ring, E. 1996. Eine Bilderwelt für die Stube. Die Produktion von Ofenkacheln. In: F. Andraschko et alii (Hrsg.), *Ton Steine Scherben. Ausgegraben und erforscht in der Lüneburger Altstadt*. De Sulte 6. Lüneburg 1996, S. 71–91.
- Ring, E. 1998a. Kunst am Bau – Die Herstellung von Terrakotten in Lüneburg im 16. Jahrhundert. In: *Ton – in Form gebracht*. Celle, S. 23–32.
- Ring, E. 1998b. „Merkbilder“ – Protestantische Themen auf Ofenkacheln. In: *Ton – in Form gebracht*. Celle, S. 83–86.
- Ring, E. 2004. Das Bild als Gegenstand renaissancezeitlicher Wohnkultur. Produktion von Kunst in Serie des Lüneburger Künstlers Albert von Soest. *Die Kunde N. F.* 55, S. 33–44.
- Schäfer, W. 1967. *Eberhard von Holle. Bischof und Reformator*. Verden.
- Steppuhn, P. 2003. Kat. Nr. 3.032 Kelchglas mit Christus-Darstellung. In: E. Ring (Hrsg.), *Glaskultur in Niedersachsen. Tafelgeschirr und Haushaltsglas vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit*. Archäologie und Bauforschung in Lüneburg 5. Husum, S. 132–133.
- Strauss, K. 1966. *Die Kachelkunst des 15. und 16. Jahrhunderts in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Straßburg.
- WA 1ff. D. *Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe*. Weimar 1883 ff. (Nachdruck 1964 ff.)
- Weimer, C. 1999. *Luther, Cranach und die Bilder. Gesetz und Evangelium – Schlüssel zum reformatorischen Bildgebrauch*. Arbeiten zur Theologie 89. Stuttgart.
- Wex, R. 1996. *Luthers und anderer Konterfei*. Braunschweig.



Abb. 1: Anselbdritt. Gipsestrich, erstes Drittel 16. Jahrhundert. Lüneburg, Gr. Bäckerstr. 26 (Photo Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie).



Abb.2: Ofenkachel. Kardinal und Narr. Schrühbrand. Lüneburg, Auf der Altstadt 29 (Photo Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie).



a



b

Abb. 3a–b: Kachelmodel. ‚Gesetz und Gnade‘. Lüneburg, Auf der Altstadt 29 (Photo Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie). Vorlage von Lucas Cranach d. Ä., um 1530 (nach Koeplin, *D.*, Falk, T. 1976, S. 509 Abb. 275a).



a



b

Abb. 4a-b: Kachelmodell. Josef erzählt seine Träume. Lüneburg, Auf der Altstadt 29 (Photo Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie). Graphische Vorlage von Georg Pencz, 1544 (nach Landau, D. 1978, S. 83 Kat. Nr. 8).



a



b

Abb. 5a-b: Gesimskachel. Vertreibung der Hagar. Lüneburg, Auf der Altstadt 29 (Photo Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie). Graphische Vorlage von Georg Pencz, um 1543 (nach Landau, D. 1978, S. 79 Kat. Nr. 3).





Abb. 6a-b: Ofenkacheln. Johann Friedrich I. Lüneburg, Auf der Altstadt 29 (Photos Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie).



a



b

Abb. 7a–b: Ofenkachel und Kachelmodel. Johann Friedrich II. und Johann Wilhelm. Lüneburg, Auf der Altstadt 29 (Photos Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie).



Abb. 8: Ofenkachel. Georg von Sachsen. Lüneburg, Auf der Altstadt 29 (Photo Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie).



Abb. 9: Kachelmodel. Martin Luther. Lüneburg. Auf der Altstadt 29 (Photo Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie).

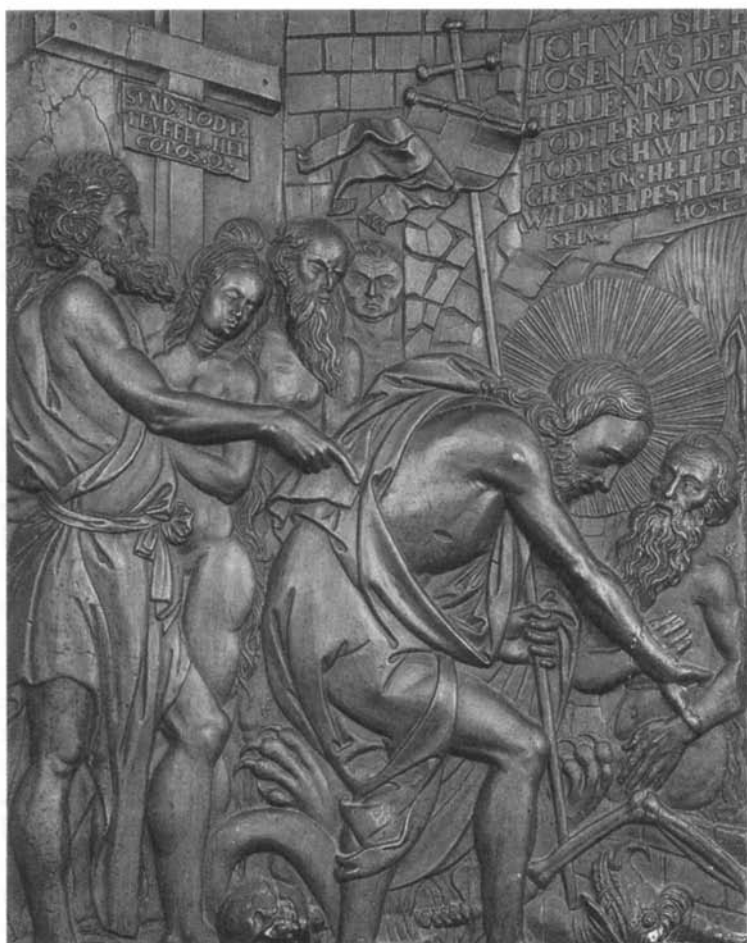


Abb. 10a–b: Holzrelief. Albert von Soest, Christi Auferstehung (Museum für das Fürstentum Lüneburg). Tonmodell. Lüneburg, Auf der Altstadt 29 (Photos Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie).



Abb. 11: Emailglas, zweite Hälfte 16. Jahrhundert. Lüneburg, Gr. Bäckerstr. 26 (Photos Stadt Lüneburg, Stadtarchäologie).